

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

**Wegenspreis** mit Illustr. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.— für Selbstabholer 1.90 Mk. — Durch die Post bezogen 2.— Mk. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72208. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei U. G., Leipzig Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 19/21  
**Telegraphen-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telefon** 72208. — **Verlag in Leipzig:** Tauscher Straße 19/21 — **Telefon** 72208

**Inseratenpreise:** Die 10 gelb. Kolonellsche 35 Pfg., bei Platzvorkauf 40 Pfg., Stellenangebote 10 gelb. Kolonellsche 25 Pfg., Familiennachrichten von Privaten die 10 gelb. Kolonellsche mit 50% Nachsch. Reklamesche 2 Mk. Inzerate v. ausw.: die 10 gelb. Kolonellsche 40 Pfg., bei Platzvorkauf 50 Pfg., Reklamesche 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Aussträger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

9. November 1918: Proletariat herrscht — 11. August 1919:

## Geburtstag der Verfassung

Der Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit gestaltet den Inhalt der Republik

### Die Verheißungen von Weimar

Von Siegmund Kunzi

Diesen Artikel schrieb Genosse Kunzi, der vor einigen Monaten gestorbene hervorragende Führer der ungarischen Sozialdemokratie zum 11. August 1926 in der Wiener Arbeiterzeitung. Das Aufzählen der Ursachen einer Entwicklung, die aus Deutschland statt einer sozialen Republik für die sozialistische Arbeiterklasse kämpfte, eine Bourgeoisrepublik werden ließ, sichert ihm in dem Ringen des deutschen Proletariats eine bleibende aktuelle Bedeutung. Der Artikel ist eine glänzende Leistung in der Anwendung der marxistischen Methode. Die Redaktion der Volkszeitung.

Am 11. August feiert das republikanische Deutschland den Geburtstag der Verfassung von Weimar. Es ist jene Verfassung, die man oft und mit vielem Recht als die freieste der Welt gepriesen hat. In ihren Bestimmungen sind alle Rechte des Volkes mit einer nicht zu übertreffenden Klarheit ausgesprochen, und der Grundsatz, daß alle Gewalt vom souveränen Volk ausgeht, mit bewunderungswürdiger Konsequenz durchgeführt. Wäre das Deutsche Reich in Wirklichkeit, was es nach den Worten der Verfassung von Weimar sein sollte, so wäre es der freieste Volksstaat der Welt, eine demokratische Republik, die sich mit den besten Mitteln ausgerüstet hat, um sich auf friedlichem und gezieltem Wege in eine soziale Republik umzuwandeln.

Am 11. August 1919 wurde die Verfassung von Weimar verkündet. Die Niederlage im imperialistischen Krieg, der Zusammenbruch der alten Militärmonarchie im Innern, die auflodernden Flammen des Bürgerkrieges, in dem die Einheit der deutschen Arbeiterklasse zertrümmert und die Voraussetzungen der kapitalistischen Restauration geschaffen wurden, bezeichneten den Weg. Die Verfassung kam zustande in einer Nationalversammlung, in der die bürgerlichen Parteien die Mehrheit, allerdings eine geringe, hatten. Von zehntausend dreißig Millionen stimmberechtigten deutschen Männern und Frauen hatten vierzehn Millionen für die proletarische, achtzehn Millionen für die bürgerlichen Parteien gestimmt. Die Nachwirkungen des Krieges, die Ergebnisse des Bürgerkrieges zerrissen aber sowohl die Einheit der bürgerlichen Klassen wie die des Proletariats. So ist die Verfassung von Weimar ein Kompromiß geworden, das ein Teil des Bürgertums mit einem Teil des Proletariats schloß. Die Kraft des Proletariats war zureichend, aus dem Bürgertum alles herauszuholen, was es ohne Selbstaufgabe gerade noch zu geben vermochte: die Verfassung von Weimar stellt in ihrem Wortlaut den Grenzfall der bürgerlich-demokratischen Republik dar. Hinter dieser Grenze beginnt das sozialistische Neuland, zu dem die Verfassung alle gesetzlichen Wege öffnet: es kam und kommt noch heute auf die Macht an, die das Proletariat einsehen kann, um diese Wege zu beschreiten. Daß die Verfassung von Weimar die Grundlage eines Staatswesens geworden ist, das oft und oft mit vollem Recht als Geldrepublik bezeichnet wurde, daß an der Spitze der in Weimar organisierten Staatsgewalt der kaiserliche Feldmarschall Hindenburg steht, daß in der deutschen Republik Richter vom Schlage des Magdeburger Rölling Recht sprechen, daß die Gefängnisse der deutschen Republik mit revolutionären Arbeitern vollgepfropft sind, daß auf den Universitäten der Klassenhaß gegen das Proletariat zur obersten Gesellschaftslehre erhoben wird — das liegt wahrhaftig nicht an dem Verfassungswort von Weimar.

Die Weltgeschichte macht zuweilen ohne Absicht ihre grimmigsten Treppentritte. Am Tage, an dem die deutsche Republik sich anschickte, den siebenten Geburtstag der Weimarer Verfassung zu feiern, machten sich einige Herren aus Berlin, aus Düsseldorf, aus Essen auf den Weg nach Paris. Es sind die Eisenbarone und Stahlkönige, die in Paris mit den französischen, belgischen, luxemburgischen Schwerindustriellen zu einer Sitzung zusammentraten, um den kontinentalen Eisen- und Stahltrakt in aller Form zu gründen. Seit anderthalb Jahren arbeiten die Könige des Stahls, die an die Stelle des Königs mit dem Stahlhelm getreten sind, daran, die deutsche Eisen- und Stahlproduktion in einem mächtigen wirtschaftlichen Gebilde zusammenzufassen. Die Ver-

einigte Stahlwerkeaktiengesellschaft verfügt über ein Eigenkapital von einer Milliarde Goldmark; zwei Drittel der Schwerindustrie des Ruhrgebiets, des eisernen, ruhigen Herzens Deutschlands, gehört ihrem Gebot. 42 Prozent der im Rheinland und Westfalen produzierten Kohle geben dem größten europäischen Trust die Möglichkeit, die ganze deutsche Industrie zu kontrollieren. Die wenigen großen Eisen- und Kohlenbarone, die Krupp, Haniel, Altkörner, die noch einen Schein der Selbständigkeit zu wahren suchen, wie etwa nach der deutschen Reichsgründung Bayern auf seine partikularistischen Rechte pochte, können den Gang dieser neuen Reichsgründung der Stahlfürsten nicht beeinflussen. Nun sitzen sie in Paris, mit den Erbsenbuden von gestern, mit den belgischen und französischen Hüttenbesitzern, und verteilen unter sich die Welt des Eisens, das heißt der Energie und der Macht. Andere Riesengebilde entstanden mit und neben ihnen. Die chemische und Farbindustrie Deutschlands, die Badischen Anilinwerke, die Leunawerke, die chemischen Riesenwerke von Elberfeld haben schon früher diesen Weg betreten: ein Konzern mit achthundert Millionen Goldmark Aktienkapital ist im letzten

möglich gewesen, mit diesem durch den mächtigen Westen gestützten Feind dennoch fertig zu werden, wenn nicht aus den Stimmungen und den vielfach so berechtigten Verstimmungen der deutschen Arbeiter selbst, wenn nicht aus dem östlichen Zentrum der Weltpolitik, aus Moskau, Kräfte entstanden wären, die die Einheit des Proletariats geschwächt und teilweise untergraben haben. Für die Entwicklung der deutschen Revolution ist es gleichgültig, welche Gründe das herbeiführten: die Tatsache bleibt bestehen, daß, während die deutsche Bourgeoisie immer stärker, in allen Klassenfragen immer einheitlicher wurde, die deutsche Arbeiterklasse sich immer heftiger im Bruderkampf zerfleischt. Zwischen Versailles und Moskau eingeleitet, suchte sie unter ungeheuren Kämpfen, Verletzungen und Irrungen mühevoll ihren tragischen Weg, mußte um ihre Selbstbehauptung, um die Erhaltung der Republik, oft um ihre nackte Existenz, um den Bestand des Reiches und des deutschen Volkes als Nation kämpfen. Bedenkt man all die Wirrnisse, so wird man zu einem geschichtlich gerechteren Urteil kommen, als wenn man nur die Tatsache ins Auge faßt, daß am Anfang der deutschen Revolution

### Auftakt zum Wahlkampf

Ein Bild seltener Einmütigkeit und Geschlossenheit bot die außerordentliche Generalversammlung des Unterbezirks Groß-Leipzig der Sozialdemokratischen Partei, die am Sonntag zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung nahm. Ihrer Verantwortung gegenüber der Arbeiterschaft in der gegenwärtigen gespannten politischen Situation bewußt, trafen die Vertreter der Organisation sachlich und kühl ihre Entscheidung über die Kandidaten für das Reichsparlament. Nachdem die Vorschläge in den Ortsvereinen und Funktionärssitzungen eingehend beraten worden waren, wurde die Kandidatenliste von der Generalversammlung ohne wesentliche Einwendung einstimmig genehmigt.

Den Höhepunkt des Unterbezirksparteitages bildete das instruktive, eindrucksvolle und begeisterte Referat des Genossen Engelbert Graf. In knappen, aber markanten Strichen zeichnete Genosse Graf die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Situation der Hindenburg-Regierung in Deutschland. Scharf arbeitete

er die außergewöhnliche Bedeutung der kommenden Reichstagswahl und die der Arbeiterschaft drohenden Gefahren heraus. Er betonte aber auch mit allem Nachdruck, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft nicht die geringste Ursache hat, pessimistisch zu sein. Stürmische Zustimmung der Delegierten fand er, als erklärte, daß die Sozialdemokratie sich im bevorstehenden Kampfe nicht auf die Defensiv beschränken werde, sondern entschlossen zur Offensive übergehen müsse.

Mit Begeisterung wurden die Ausführungen des Referenten von der gesamten Versammlung aufgenommen. Einmütig befanden die Delegierten ihren festen Willen, im kommenden Kampfe alle ihre Kräfte einzusetzen und mit aller Energie dafür zu wirken, daß der 14. September zu einem Siegestag wird, zu einem Siegestag für die Sozialdemokratie und für die gesamte arbeitende Bevölkerung Deutschlands.

(Der ausführliche Bericht über die Versammlung befindet sich in der 1. Beilage.)

Jahre entstanden. Die Egels und Borjig, die Mendelssohn und Schlücker, von denen einst Lassalle sprach, erscheinen als arme Schlucker neben diesen wirklichen, wenn auch in der Urkunde von Weimar nicht genannten Verfassungsbestimmungen des republikanischen Deutschlands. Die Schöte ihrer Fabriken sind Symbole einer größeren, das Leben stärker unterjochenden Macht, als die Kanonen, ihre Kontore sind Wahrzeichen und Stätten größerer Gewalt als die Höfe der Könige und die Schlösser der Adligen, ihre Ingenieure und Generaldirektoren kommandieren selbstherrlicher als die kaiserlichen Beamten und die Offiziere des Generalstabes.

Wie war es möglich, daß sie und daß in ihrer Gefolgschaft das ganze Bürgertum zu dieser Macht emporsteigen konnte? Daß sich auf den Trümmern des Kaiserreiches diese Industrieoligarchie erhob, mit ihren Parlamentariern, mit ihren Lohnschreibern, mit ihren feilen Richtern und Professoren? Zwei Kräfte von weltgeschichtlicher Bedeutung ebneten ihr den Weg. Die deutsche Revolution machte den ehrlichsten Willen haben, die deutsche Demokratie zu begründen. Aber durch den Willen der imperialistischen Mächte wurde ihr eine andere Aufgabe aufgegeben: sie mußte den großen Massen der Nation als Bringerin der Niederlage erscheinen, als die Kraft, die nicht den sozialen Aufstieg der arbeitenden Klassen, sondern die nationale und staatliche Demütigung des Volkes bewirkte. Indem die imperialistische Bourgeoisie der Westmächte die deutsche Revolution in Versailles demütigte und sie für alle Sünden des kaiserlichen Deutschlands verantwortlich machte, leistete sie der in Deutschland selbst erschütterten Macht des Großbürgertums die wertvollste Schützenhilfe. In Versailles wurden die wichtigsten Bestimmungen der Verfassung von Weimar aufgehoben: die Imperialisten der Westmächte verfehlten der deutschen Revolution den entscheidenden Schlag.

Aber vielleicht wäre es dem deutschen Proletariat noch der Rat der Volksbeauftragten und an der Spitze der heutigen Republik die Stahlkönige mit ihrem Hindenburg stehen.

Ginge es nur nach dem Willen dieser Leute, dann würde

nicht nur die wirkliche, sondern auch die geschriebene Verfassung Deutschlands schon ganz anders aussehen als heute. Aber neben den großen Kapitalmächten und ihren feudalaristokratischen Handlangern erwuchs doch im Schatten der Verfassung von Weimar auch eine neugefäßte Arbeiterklasse. Die schweren Prüfungen der vergangenen Jahre haben sie gelehrt, manche Schwächen und Irrungen zu überwinden; fast ohne es zu merken, ist auch sie zu einem der bedeutendsten Teile der Verfassung geworden. Die 14 Millionen Stimmen, die für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten abgegeben wurden, ihre mächtigen Gewerkschaften, ihr Einbringen in alle sozialen und politischen Organe des Staates, ihr Erfolg im Kampf um die Erhaltung der Republik, ihr Klassenbewußtsein und ihr Wille zur Macht — all dies sind Teile der wirklichen Verfassung. Wie stark auch ihre Gegner geworden sind, es ist kein Widerspruch, daß sie heute stärker ist als in den Tagen, in denen das Verfassungswort von Weimar zustande kam. Ihr Kampf hatte damals einen dramatischeren, heroischeren Anstrich. Jetzt schieben sich die Bataillone des Proletariats mühselig in einem langsameren, aber planmäßigerem Aufmarsch an die Feste der kapitalistischen Herrschaft heran. Sie sind in den Kämpfen, in der Selbsterziehung, in den Niederlagen, im Ausstarren zäher, entschlossener geworden. Es ist keine Phrase, es ist eine begründete Hoffnung, daß die deutsche Arbeiterklasse, die in den Jahren der ansteigenden konterrevolutionären Flut doch genug Macht hatte, die Verfassung von Weimar zu erhalten, nun zu einer Stufe herangereift ist, wo sie, auch den Eisenkönigen trotzend, in zielbewusstem Klassenkampf versuchen wird, die Verheißungen von Weimar zur Wirklichkeit zu machen.

Der Artikel des Genossen Kunzi ist dem im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung erschienenen Werk: Die Neugestaltung der Welt, ausgewählte Aufsätze von Siegmund Kunzi entnommen. In den Aufsätzen hat Joltan Kónai ein Lebensbild Kunzis geschrieben.

263